

# Für Markus Söder ein Erotikpinsel

## Gastgeschenke des Bürstenmacherzentrums – Ein Rasierpinsel aus Biberhaar?

BECHHOFEN – Bechhofen ist das Pinsel- und Bürstenmacherzentrum in Deutschland. Rund 1200 Frauen und Männer beschäftigt die Branche in der Marktgemeinde. Bürgermeister Helmut Schnotz wirbt gerne mit Produkten der 25 Betriebe. Im FLZ-Interview erzählt er, wie Bayerns Finanzminister Markus Söder einen Erotikpinsel forderte, und von hochtechnischen Mascarabürstchen.

*Herr Schnotz, sind Sie Nass- oder Trockenrasierer?*

**Schnotz:** Nachdem ich immer einen Drei-Tage-Bart trage, geht es nass nicht.

*Also Trockenrasierer?*

**Schnotz:** Ja, Trockenrasierer.

*Und das ist kein Ausschlussgrund für den Bürgermeisterposten im Pinsel- und Bürstenmacherzentrum Bechhofen?*

**Schnotz:** Gott sei Dank nicht. Aber ich habe dem Museumsverein angeboten, dass der Bürgermeister öffentlich rasiert werden darf – nass und für einen guten Zweck.

*Rentiert sich das bei einem Drei-Tage-Bart überhaupt?*

**Schnotz:** Ich würde mich dann länger nicht rasieren. Eine solche Aktion soll sich ja auch lohnen.

*Haben Sie einen Überblick, wie viele verschiedene Pinsel und Bürsten in Ihrer Marktgemeinde hergestellt werden?*

**Schnotz:** Eine exakte Zahl habe ich nicht. Ich weiß, dass wir bei den Bürsten vierstellig sind, also bei mehr als 1000. Da gibt es beispielsweise Bürsten zum Reinigen von medizinischen Gerätschaften und von Pistolen. Bei den

Pinseln ist die Vielfalt größer. Hier liegen wir bei rund 2500.

*Aus diesem großen Angebot wählen Sie Geschenke für die Gäste des Marktes aus?*

**Schnotz:** In der Regel ja.

*Was verschenkt der Bechhöfer Bürgermeister?*

**Schnotz:** Für einen Mann den Rasierpinsel, natürlich mit gutem Dachshaar. Und dann als ganz besonderes Geschenk die neueste Errungenschaft der Pinselindustrie: den Erotikpinsel. Der sorgt immer wieder für Unterhaltung und Heiterkeit.

*Wie entscheiden Sie, wer welchen Pinsel bekommt? Bayerns Finanzminister Markus Söder erhielt den Erotikpinsel, Münchens Oberbürgermeister Christian Ude nur den Rasierpinsel.*

**Schnotz:** Der Herr Söder hat den Erotikpinsel gefordert.

*Gefordert?*

**Schnotz:** Ja, gefordert. Ich habe den Erotikpinsel bei der Vorstellung der Marktgemeinde gezeigt und Söder wusste, dass es in der Regel einen Rasierpinsel gibt. Den kennt er, den hat er, und so wollte er die neueste Version, den Erotikpinsel.

*Haben Sie schon eine Rückmeldung von ihm bekommen?*

**Schnotz:** Nein, noch nicht.

*Gibt es überhaupt Rückmeldungen?*

**Schnotz:** Es gibt Rückmeldungen. Bisher sind alle positiv.

*Seit wann gibt es den Bechhöfer Erotikpinsel?*

**Schnotz:** Seit etwa drei Jahren. Seit-

dem setze ich ihn auch als Gastgeschenk mit ein.

*Wie ist er entstanden? Als Auftragsarbeit von Ihnen? Nach dem Motto: Liebe Firma, ich brauche mal ein geschicktes Geschenk, mach mir einen Erotikpinsel?*

**Schnotz:** Nein, die Idee stammt von der Firma selbst. Innovativ eben. Vater und Tochter haben das Produkt entwickelt. Mit dem Absatz ist der Betrieb zufrieden. Es scheint sich zu rentieren.

*Sie haben Ihr Gastgeschenk auch selbst getestet?*

**Schnotz:** Ja, mit positiven Stimmungen.

*Wie oft haben Sie den Erotikpinsel schon verschenkt?*

**Schnotz:** Knapp zehn Mal.

*Auch an Damen?*

**Schnotz:** Erst einmal. Ein Zeichen, dass Frauen in Führungspositionen, auch in der Politik, noch nicht sehr stark vertreten sind.

*Wie muss man sich den Erotikpinsel vorstellen?*

**Schnotz:** Er ist flach, hat längere Haare. Und genau diese feinen Haare stimulieren. Manche vergleichen den Erotikpinsel mit einem Pfauenschweif.

*Sind weitere pinseltechnische Innovationen aus Bechhofen zu erwarten?*

**Schnotz:** Ich bin im Gespräch mit Firmen, ob sich aus Biberhaar ein Rasierpinsel herstellen lässt. Doch da ist noch nichts spruchreif.

*Das Mascarabürstchen soll in Bechhofen erfunden worden sein?*



Rasierpinsel und Erotikpinsel: Bechhofens Bürgermeister Helmut Schnotz mit seinen beiden bevorzugten Gastgeschenken. Foto: Haberl

**Schnotz:** Das stimmt. Der Unternehmer Georg Karl wollte Frauen das Schminken erleichtern. Die kleinen Mascarabürstchen sind in der Herstellung ein hochtechnisches Produkt. Ich bin, glaube ich, der einzige fränkische Bürgermeister, der ständig einen Mascara bei sich führt – quasi im amtlichen Auftrag.

*Und all das lohnt sich für die Gemeinde?*

**Schnotz:** Wir haben inzwischen eine

High-Tech-Industrie, nicht nur, aber auch. Alles zusammengenommen, arbeiten in der Pinsel- und Bürstenmacherbranche 25 Betriebe mit rund 1200 Mitarbeitern.

*Und in Euro und Cent?*

**Schnotz:** Der Markt Bechhofen nimmt knapp drei Millionen Euro an Gewerbesteuer ein. Die Pinsel- und Bürstenmacher tragen ein gerüttelt Maß dazu bei.

Interview: Sebastian Haberl